

Andacht für's Wohnzimmer am Sonntag Rogate, den 17.  
Mai 2020

Christuskirche Husum – Pastorin Heike Braren

---

Glocken

Orgelvorspiel

Begrüßung

Zur Ruhe kommen, sich Gott zuwenden, ins Gebet  
vertiefen – dazu begrüße ich Sie herzlich am Sonntag  
Rogate. Rogate – das heißt: Betet!

Wir halten Andacht im Namen Gottes des Vaters, der unser  
Gebet empfängt,

im Namen Jesu Christi, der uns zu beten lehrt

und im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns auch im  
Schweigen versteht. Amen

Psalm 95 nach Peter Spangenberg

Kommt, macht mit, wenn wir für Gott singen

Und jubeln, weil er uns in Liebe empfängt.

Kommt, dankt mit, damit Gott uns sieht,  
wenn wir unsere Lieder singen und unsere Psalmen beten.

Unser Gott ist größer als alles Denkbare.

In seiner Hand liegt alles, das Kleine und das Große,  
die Blumen, die Körner, die Ameise, der Zaunkönig  
und die Berge, die Meere, die Planeten, das Universum.

Kommt, macht mit, wenn wir ihm das alles sagen

Und ihm zeigen, wie froh wir sind, seine Kinder zu sein.

Unser Gott ist eben unser Gott,

und wir gehören ihm, er behütet und bewacht unser Leben  
wie ein Hirte seine Herde.

Wir hören Lied Nr. 182: Suchet zuerst Gottes Reich in  
dieser Welt

Die dritte Strophe lautet:

Betet, und ihr sollt es nicht vergeblich tun,

suchet, und ihr werdet finden.

Klopft an, und euch wird die Türe aufgetan.

Halleluja, Halleluja.

### Ansprache

Zwei ineinander gefaltete Hände. Das ist das Bild, das mir bei dem Wort „Gebet“ als erstes einfällt. Zwei Hände, die von der Arbeit ablassen, zur Ruhe kommen und sich zum Gebet zusammenschließen. Sie führen zu Konzentration und helfen zur Einkehr. Vielleicht geht es Ihnen auch so, liebe Hörerin und lieber Hörer, dass Sie bei dem Wort „Gebet“ als erstes zwei gefaltete Hände vor sich sehen. Wie von Dürer inspiriert. Das ist sicher kein Zufall, denn dieses Bild ist tief in unserer Kultur verankert. Wenn wir Menschen beten sehen, dann meist in dieser Körperhaltung. Im Sitzen, den Kopf nach unten gesenkt, die Augen geschlossen, die Hände ineinander verschränkt. Viele von uns haben das Beten so gelernt. Diese Haltung führt auch mich häufig zu Sammlung und Einkehr.

Daneben gibt es noch viele andere Bilder, die vom Beten erzählen: Hände, die offen nach oben in Richtung Himmel gerichtet sind, zum Beispiel. Oder Finger, die an den Perlen einer Kette ausgerichtet sind. Oder ein Fußballspieler, der

im Torjubel gen Himmel blickt und sich dabei bekreuzigt. In Kirchen werden Gebete in Bücher geschrieben, daneben wird eine Kerze entzündet. Eltern sprechen sie beim Zubettbringen mit ihrem Kind, und Gebete werden in Gebärdensprache zum Ausdruck gebracht. Es gibt viele Bilder zum Gebet, so wie es viele Formen zu beten gibt. Es liegt eine große Freiheit darin – jeder und jede kann die Form finden, die ihm oder ihr am besten passt. Oder die für den Moment am stimmigsten ist.

Jesus spricht mit seinen Jüngerinnen und Jüngern über das Beten. In Matthäus 6 ermahnt er sie, ihr Gebet nicht zu inszenieren. Es soll ihnen nicht darum gehen, dass sie von anderen gesehen werden. Vielmehr sollen sie in ihre Kammer gehen, sich einschließen und im Verborgenen zu Gott beten. Das erinnert mich daran, wie gut mir das tut: Mich ab und zu ganz aus allem herauszuziehen und allein zu sein. Zeit zu haben für ein Zwiegespräch mit Gott. Das Gebet als einen Ort zu erleben, an dem ich mich ganz zeigen kann. An dem ich Gott nicht nur die Seite hinhalte, die ich im Alltag vor mir hertrage. Auch das, was mich bedrückt und beängstigt, auch meine Zweifel und die Verzweiflung über meine Unzulänglichkeit finden im Gebet ihren Platz. Und der Dank, natürlich. Friedrich

Schleiermacher hat einmal gesagt, das Gebet kann das Leben durchziehen wie eine „heilige Musik“.

Gleichzeitig zeichnet das Gebet eine große Einfachheit aus: Ich muss hier nicht besonders kreativ sein. Jesus wird von seinen Jüngern gefragt, wie sie beten sollen. Aus ihnen spricht eine Unsicherheit, wie sie mir auch heute begegnen. Wer das Beten nicht von zu Hause kennt, fragt sich vielleicht auch, wie das geht.

Jesus antwortet mit dem Vaterunser. Ein Gebet, das so viele vor uns gebetet haben und das noch lange nach uns Bestand haben wird. Das Vaterunser, das wir von klein auf kennen. Diese alten und vertrauten Worte. Sie geben Trost und Halt. Ein Gerüst, an dem ich mich festhalten kann. Eine Sprache, wenn mir die Worte fehlen. Und im Gottesdienst ein Chor von Stimmen, in den ich mich einreihen kann.

Es braucht nicht viele Worte, so sagt es Jesus. Gott weiß ohnehin, was wir brauchen – und zwar, bevor wir ihn darum bitten. Es braucht nicht viele Worte, eher eine Haltung, eine Hinwendung zu Gott. Wenn ich bete, lerne ich, mich im Lichte Gottes zu betrachten.

Gottes gütigen Blick auf mir zu spüren, das verändert mich. Das gibt mir Kraft und lässt mich aufleben. Es verändert auch meinen Blick auf die um mich herum.

Rogate – Betet! Ob mit den Worten des Vaterunser oder frei formuliert, ob als Meditation oder als kurzes Stoßgebet. Mit gefalteten Händen oder mit dem ganzen Körper – betet! Es tut der Seele gut.

Oder, wie es in der letzten Strophe vom Lied „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ heißt:

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,  
verricht das Deine nur getreu,  
und trau des Himmels reichem Segen,  
so wird er bei dir werden neu.

Denn welcher seine Zuversicht  
Auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Amen

Wir hören Lied Nr. 369: Wer nur den lieben Gott lässt walten

Gebet

Gott,

es tut mir gut, mich in deinen Blick zu begeben.

Es ist ein Blick der Güte und der Liebe, den du mir im Gebet schenkst.

Ich danke dir dafür und vertraue dir an,

was mich bewegt.

Ich bringe vor dich

Meine Sorgen

Meine Trauer

Meine Angst.

Ich teile mit dir

Meine Freude

Mein Glück

Meinen Traum.

Ich bitte dich für die,

die ich im Herzen trage...

und lege alles, was mich bewegt,

in die Worte Jesu Christi:

Vater Unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Segen

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott erhebe das Angesicht auf dich und schenke dir Frieden.

Amen